Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Telefon 6. (Castroper Anzeiger.) Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissart in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 176. Montag, den 3. August 1914. 40. Jahrg.

Krieg!

Berlin, 1. August. Kaiser Wilhelm hat soeben die Mobilmachung des deutschen Heeres und der Marine befohlen.

2. Mobilmachungstag ist der heutige 3. August.

Deutschland hat Rußland den Krieg erklärt!

Eine Bekanntmachung des Reichskanzlers.

Berlin, 31. Juli.

Der Reichskanzler hat eine Bekanntmachung betreffend das Verbot von Veröffentlichungen über Truppen- oder Schiffsbewegungen und Verteidigungsmittel vom 31. Juli 1914 erlassen. Sie lautet:

Auf Grund des § 10 gegen den Verrat militärischer Geheimnisse vom 3. Juni 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 195) verbiete ich bis auf weiteres die Veröffentlichung von Nachrichten über Truppen- und Schiffsbewegungen oder über Verteidigungsmittel; es sei denn, daß die Veröffentlichung der Nachricht durch die zuständige Militärbehörde **ausdrücklich genehmigt** ist. Zuständig für die Genehmigung sind die Generalkommandos, die stellvertretenden Generalkommandos, die Marinestationskommandos und das Gouvernement Berlin für die in ihrem Bezirk erscheinenden Druckschriften. Zu den Nachrichten, deren Veröffentlichung verboten ist, gleichviel ob sie sich auf **Deutschland** oder einen **fremden Staat** beziehen, sind besonders zu rechnen: Die Aufstellung von Truppen als Grenz-, Küsten- und Inselschutz, die Ueberwachung der Hafeneinfahrten und der Flußmündungen, die Maßnahmen zum Eisenbahnschutz und zum Schutze des Kaiser-Wilhelm-Kanals, die Aufstellung der dazu bestimmten Truppen, Angaben über den Gang der Mobilmachung, über die Einberufung von Reserven und Landwehr und über das Klarmachen (Ausrüstung) von Schiffen, die Aufstellung neuer Formationen und ihre Bezeichnung, das Eintreffen von Kommandos in den Grenzgebieten zur Vorbereitung der Einquartierung, den Bau von Rampen auf den Bahnhöfen im Kreisgebiete durch Eisenbahntruppen und Zivilarbeiter, die Einrichtung von Magazinen in den Grenzgebieten und Aufkäufe von Vorräten durch die Militär- und Marineverwaltung, den Transport von Truppen und Militärbehörden, von Geschützen, Munition, Minen und Torpedos aus den Garnisonen und die Richtung ihrer Eisenbahnfahrt, über die Durchfahrt oder den Durchmarsch von Truppen anderer Garnisonen und die Richtung der Fahrt und das Verladen über das Eintreffen von Truppenabteilungen aus dem Inlande an der Grenze und Angabe ihrer Ausladestationen und Quartiere, die Stärke und Bezeichnung der in den Grenzgebieten aufmarschierenden Truppen, die Angabe der Grenzgebiete, wo sich keine Truppen befinden, oder wo Truppen weggezogen werden, die Namen der höheren Führer und ihre Verwendung, die etwaigen Kommandowechsel, die Anordnungen über den Abtransport und das Eintreffen der hohen Kommandobehörden und des Großen Hauptquartiers, über Störungen der Eisenbahntransporte durch Unglücksfälle und Unbrauchbarwerden von Eisenbahnen und Brücken, über die Arbeiten an Festungen und Küsten und Befestigungen, über das Bereitstellen von Lagerhalter und Arbeitern für die Zwecke des Heeres oder der Marine, In- und Außerdienststellen von Kriegsschiffen, Aufenthalt und Bewegungen von Kriegsschiffen, Fertigstellung und Auslegen von Sperren und über die Ausrüstung von Schiffen mit Minen, über die Veränderung von Seezeichen und das Löschen der Leuchtfeuer, die Beschädigung von Schiffen und ihrer Ausbesserung, die Besetzung der Marinenachrichtenstellen, die Bereitstellung, Herrichtung und Beschlagnahme von Schiffen der Kauffahrteimarine für die Zwecke der Marine, die Aenderungen ihrer Orders, die Bereitstellung von Docks, die Veröffentlichung von Briefen von Angehörigen des Heeres und der Marine ohne Einverständnis der in der Heimat verbliebenen Militärbehörden. Die vorsätzliche Zuwiderhandlung gegen das Verbot wird mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu fünftausend Mark bestraft.

Berlin, 31. Juli. Der Reichsanzeiger veröffentlicht außer den gemeldeten Ausfuhrverboten das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Eisenbahnmaterial aller Art, Telegraphen- und Fernsprechgeräte, sowie Teilen davon; von Luftschiffergerät aller Art, Fahrzeugen und Teilen davon, ferner ein Verbot betreffend die Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen, Munition, Pulver, Sprengstoffen und anderen Artikeln, die zu Kriegsbedarfsartikeln dienen, ferner ein Verbot betreffend die Ausfuhr und Durchfuhr von Verband- und Arzneimitteln, sowie ärztlichen Instrumenten und Geräten, und ferner ein Verbot betreffend die Ausfuhr und Durchfuhr von Rohstoffen, die bei der Herstellung und im Betrieb von Gegenständen des Kriegsbedarfs zur Verwendung gelangen.

Deutsches Reich.

Die erste Kriegsspende.

Berlin, 1. Aug. Die erste Kriegsspende ist heute verkündet worden. Für den Fall der Mobilmachung hat der Amtsgerichtsrat Dr. Paul Liepmann vom Vorstand der Volkspeise-Gesellschaften einen Betrag von 15 000 Mark für den Zweck gestiftet, den ausrückenden Mannschaften auf den Berliner Bahnhöfen Speise und Trank zu verabreichen.

Ausland.

England.

Keine deutschfreundliche Stimmung in England.

Die Blätter beschäftigen sich weiter lebhaft mit der Stellungnahme Englands bei einem Krieg. Times und Daily Mail erklären, daß es die Ehre Englands sowohl als auch Englands Interesse erfordere, seine Freunde zu unterstützen. Diese extreme Ansicht findet jedoch bei der Mehrheit der Blätter sowie im englischen Publikum wenig Anklang. Die liberalen Zeitungen wenden sich gegen die Behauptung, daß es Englands Ehre und Interesse erheischen, in diesem Falle den Zweibund zu unterstützen. Andere konservative Blätter urteilen mit großer Zurückhaltung über diesen Punkt und erklären, daß es sehr gewissen Erwägungen bedürfe, ob Englands Interessen in Frage kämen. Kein Symptom deutet auf das Vorhandensein einer deutschfeindlichen Stimmung in England.

Der Stein ist im Rollen! Das deutsche Reich hat vom ersten Moment an keinen Zweifel darüber gelassen, daß es wieder, wie vor 5 Jahren, mit echter Nibelungentreue in schimmernder Wehr an die Seite des Bundesgenossen trete, aber es hat **bis zum letzten Augenblick** unwiderlegliche Proben des Wunsches gegeben, **den Weltfrieden zu erhalten.** Es konnte nicht sein, **weil Rußland den Krieg will.** Mit erstaunlicher Geduld, die manchen im Volke schon zu weit zu gehen schien enthielt sich Deutschland jeder Maßnahme zur Vorbereitung des Krieges, als von unserem Nachbarn im Osten bereits recht bedrohliche Nachrichten einliefen. Erst als der Ukas des Zaren über die umfassende Mobilisierung der russischen Armee amtlich bekannt gemacht wurde, ohne daß eine befriedigende Erklärung über den Zweck erfolgt wäre, schritt auch Deutschland zur Tat. Deutschland suchte, ungeachtet seiner überlegenen Rüstung, in eifriger diplomatischer Arbeit, solange es irgend ging, das Schlimmste zu verhüten, tat, was in seinen Kräften stand, um den österreichisch-serbischen Krieg zu lokalisieren. Das Mühen war vergeblich. Da es dem Zarenreich nicht gefiel, in gleicher Bahn zu wandeln, sehen auch wir uns jetzt zum Handeln gezwungen. Der Bundesrat hat **Ausfuhrverbote** erlassen, der Kaiser hat den **Kriegszustand** verkündigt, die **Mobilmachung** befohlen und gestern hat **Deutschland**

Rußland den Krieg erklärt!

Das deutsche Reich erhebt seine Waffen. Seine Geduld ist zu Ende. Jetzt wird das Bismarckswort sich bewahrheiten, das der Alte vom Sachsenwalde einst in kritischer Stunde drohend gesprochen: Ganz Deutschland wird aufstehen wie eine Pulvermine!

In dieser überaus ernsten Situation, die sich stündlich verschärfen kann, ist es aber Pflicht aller ernst denkenden Leute, ruhige Besinnung zu behalten. Unserer militärischen Kraft sind wir sicher. Und wenn dann die kommenden Tage und Stunden an uns die höchsten Anforderungen stellen sollten, die an ein Volk gestellt werden können, dann soll unser Mut durch Gottvertrauen gestählt sein, und die Weise des altniederländischen Dankgebetes wird in unserm Herzen erklingen:

Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten!

Familien im Falle einer Mobilmachung.

Nach dem Reichsgesetz vom 28. Februar 1888 erhalten die Familien der Mannschaften (Gemeine und " Offiziere) der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, Seewehr und des Landsturms, sobald diese Mannschaften bei Mobilmachungen oder notwendigen Verstärkungen des Heeres oder der Flotte in den Dienst eintreten, **im Falle der Bedürftigkeit** Unterstützungen. Das gleiche gilt bezüglich der Familien derjenigen Mannschaften, welche zur Disposition der Truppen-(Marine-)Teile beurlaubt sind, sowie der Mannschaften, die das wehrpflichtige Alter überschritten haben und freiwillig in den Dienst eintreten. Anspruch auf diese Unterstützung haben die **Ehefrau** des Eingetretenen und **dessen Kinder unter 15 Jahren**; für Kinder über 15 Jahre und Verwandte des Einberufenen in aufsteigender Linie (Eltern, Großeltern) sowie Geschwister wird sie nur dann gewährt, wenn diese Angehörigen von ihm unterhalten wurden oder nach dem Diensteintritt das Unterhaltungsbedürfnis sich einstellt. Auch den Verwandten der **Ehefrau** in aufsteigender Linie und ihren Kindern aus früherer Ehe kann unter derselben Voraussetzung die Unterstützung gewährt werden, nicht dagegen entfernteren Verwandten und geschiedenen Ehefrauen, ebenfalls nicht unehelichen Kindern, sofern sie nicht den ehelichen gesetzlich gleichstehen.

Die Unterstützungen gehen zunächst nicht zu Lasten der Reichskasse. Verpflichtet zur Zahlung sind die sogenannten Lieferungsverbände, als welche in Preußen die Stadt- und Landkreise in Frage kommen. In jedem Lieferungsverband wird ein Ausschuß gebildet, der über die Verhältnisse der unterstützungsbedürftigen Familien sich unterrichtet und die zu zahlenden Beträge der Dienstpflichtigen nur um eine geringe Anzahl, oder, wie bei der ostasiatischen Expedition, festsetzt. Handelt es sich bei der Einberufung nur um den Eintritt einer beschränkten Zahl von Freiwilligen des Beurlaubtenstandes, so wird der Ausschuß bezw. der Vorsitzende des Lieferungsverbandes das Erforderliche selbst bewirken, im Falle einer allgemeinen Mobilmachung jedoch wird er auf die Mitwirkung der Ortsbehörden nicht verzichten können. Das Nähere wird dann öffentlich bekannt gemacht, namentlich wird die Stelle bezeichnet, welche die Unterstützungsanträge entgegennimmt und die Auszahlung besorgt. — Den Lieferungsverbänden wird für die aufgewendeten Summen in Höhe der gesetzlich festgelegten Mindestunterstützungen (siehe unten) Entschädigung aus Reichsfonds gewährt, und zwar auf Grund eines zu erlassenden besonderen Reichsgesetzes.

Den Lieferungsverbänden ist die **Höhe der Unterstützungsbeträge** nicht vorgeschrieben, wohl aber ist die Grenze nach unten bestimmt. Die Unterstützungen sollen mindestens betragen: für die Ehefrau: im Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober, monatlich 6 Mark, in den übrigen Monaten 9 Mark; für jedes Kind unter 15 Jahren, sowie für jede der anderen oben bezeichneten berechtigten Personen monatlich vier Mark. Die Geldunterstützung kann teilweise durch Lieferung von Brot, Kartoffeln, Brennmaterial usw. ersetzt werden. Unterstützungen von Privatvereinen und Privatpersonen, die, wie oben gesagt, neben der Reichshilfe ohne Zweifel reichlich fließen würden, dürfen auf die vorbezeichneten Mindestbeträge nicht angerechnet, bei Prüfung der Bedürftigkeit darf also auch mit ihnen nicht gerechnet werden. Daß der Begriff Bedürftigkeit überhaupt eine recht wohlwollende Auslegung erfährt, ist selbstverständlich. Die bewilligten Unterstützungsbeträge sind halbmonatlich im voraus zu zahlen. Zu Rückzahlungen sind die Empfangsberechtigten unter keinen Umständen verpflichtet, z. B. auch dann nicht, wenn der Einberufene vor Ablauf der Halbmonatszeit zurückberufen wird. Vor Beginn und Dauer der Unterstützung kommt auch der für Hin- und Rückmarsch zum beziehungsweise vom Truppenteil erforderliche Zeitraum in Berechnung. Durch zeitweilige Beurlaubung kranker oder verwundeter Dienstpflichtiger in die Heimat erleidet die Unterstützungsberechtigung keine Unterbrechung. Stirbt der in den Dienst Eingetretene vor seiner Rückkehr, oder wird er vermißt, so ist die Unterstützung den Angehörigen so lange zu gewähren, bis die Formation, der er angehörte, auf den Friedensfuß zurückgeführt oder aufgelöst wird. Soweit jedoch den Hinterbliebenen der Militärpersonen betreffenden gesetzlichen Bestimmungen Bewilligungen gewährt werden, fallen die durch das Gesetz vom 28. Februar 1888 geregelten Unterstützungen fort. Falls Personen, deren Familien nach den Vorschriften dieses Gesetzes Unterstützungen erhalten, nach ihrem Eintritt in den Dienst fahnenflüchtig oder wenn sie zu Gefängnisstrafe von länger als sechsmonatiger Dauer oder zu einer härteren Strafe verurteilt werden, so wird die bewilligte Unterstützung bis zum Wiedereintritt in den Militärdienst eingestellt.

Schließlich sei bemerkt, daß das Gesetz zwar nicht die „Beantragung" der Reichsbeihilfe fordert, daß aber mit Rücksicht auf die Voraussetzung der Bedürftigkeit in der Regel wohl ein Antrag der Unterstützungsberechtigten abgewartet wird.

Gegen die Preistreibereien der Lebensmittel.

In den letzten Tagen sind auch bei uns bereits Anzeichen zu bemerken, auf dem Markte der Lebensmittel Vorteile aus der politischen Situation herauszuschlagen und die Preise für die Lebensmittel in die Höhe zu treiben. Diese Neigung wird allerdings, wie von vornherein zugestanden werden muß, auf seiten der Konsumenten und des kaufenden Publikums dadurch unterstützt, daß man schon jetzt übertriebene Vorratskäufe vornimmt. Von seiten der Händler wird diese Neigung dazu benutzt, in ungerechtfertigter Weise ihre Waren nur gegen höhere Preise abzugeben.

Angesichts der herrschenden Situation muß allen Beteiligten die Pflicht auferlegt werden, sich nicht auf Kosten der Allgemeinheit zu bereichern. Dem Staat und den Gemeinden aber legt die Situation die Verpflichtung auf, rechtzeitig dafür zu sorgen, daß Auswüchsen in der Steigerung der Lebensmittelpreise vorgebeugt wird. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben der öffentlichen Gewalten, in Zeiten einer Krisis für Regelung der Lebensmittelpreise und für die Versorgung der Allgemeinheit mit Lebensmitteln überhaupt Sorge zu tragen.

Daß die Versorgung mit Lebensmitteln in Kriegszeiten überhaupt ungenügend sein könnte, ist nicht immer zutreffend. Besonders scheinen in diesem Jahre die Ernteaussichten auch bei uns so außergewöhnlich günstig zu sein, daß ein Mangel an Getreide, Kartoffeln und dergleichen nicht zu befürchten steht, und die Lebensmittelversorgung durchaus gewährleistet zu sein scheint. Allerdings ist es, wie schon erwähnt, nötig, dafür zu sorgen, daß für die größeren Städte sich in der Zufuhr keine Stockung einstellt. Ganz werden sich die Preissteigerungen ja kaum vermeiden lassen, es kommt nur darauf an, sie in einem mäßigen Rahmen zu halten. An der Berliner Produktenbörse stiegen die Notierungen für Getreide gestern bereits um 10 bis 12 Mk.; Weizen für September notierte beispielsweise 216,50 Mk., Roggen 187 Mk.

Die Vorgänge in Wien, die bereits wegen ungerechtfertigter Preissteigerungen zu Ausschreitungen auf dem Lebensmittelmarkt geführt haben, sollten Veranlassung sein, rechtzeitig für die geeignete Organisation des Lebensmittelverkaufs Sorge zu tragen. Tatsächlich ist man damit in einigen Städten, wie in Breslau, auch schon vorgegangen. Die dortige Stadtverordneten-Versammlung hat einen Magistratsantrag angenommen, wonach 5 Millionen Mark zur Versorgung der Zivilbevölkerung mit Lebensmitteln für den Mobilmachungsfall bereit gestellt werden.

Aus Castrop und Umgegend.

Castrop, 3. August.

Es wird ernst!

Castrop, 3. August.

Die Reservisten begeben sich zu ihren Truppenteilen.

Schon in früher Morgenstunde herrschte gestern und heute auf den Hauptstraßen ein reges Leben. Alle die jungen Leute, mit ihren Koffern oder Pappschachteln, allein oder von Vater, Mutter, Braut begleitet, bewegten sich mit gemessenem Ernst in den Mienen zum Bahnhof. Es waren die jetzt eingezogenen Reservisten, die vorgestern noch ihrer friedlichen Beschäftigung nachgingen, und die heute ausziehen, vielleicht zur männermordenden Völkerschlacht. Da geht ein schlichter Arbeitsmann, am Arme die Braut, da begleitet ein altes Mütterchen ihren Einzigen zur Bahn, und dort schreitet stolz ein alter Veteran neben seinen beiden Jungen her. An alle beide ist gleichzeitig der Ruf des Vaterlandes ergangen, und man sieht es dem alten Haudegen an, daß auch er noch einmal jung sein möchte, um die Ehren des Reiches zu verteidigen.

Auf dem Bahnhofe selbst ein buntbewegtes Bild. Wie oft sah man Aehnliches, wenn etwa Sänger aus friedlichem Wettkampfe heimkehrten! Welch ein Kontrast aber zwischen damals und heute! Heute wird Abschied genommen, und dabei fließt manch stille Träne. Doch unsere Reservisten sind keine Pessimisten, sie sprechen ihren Angehörigen Mut zu. Sie alle beherrscht eine frohe Zuversicht und ein felsenfestes Vertrauen auf einen glücklichen Ausgang des Krieges. Diese Zuversicht ist überhaupt allgemein, und wohl ebenso groß die Opferwilligkeit. Viele, die vom Dienste befreit sind, bedauern es, nicht mittun zu können. Das deutsche Volk ist seit den Tagen des grauen Mittelalters stets **das erste Soldatenvolk der Erde** gewesen, und wir wollen auch 1914 unsern Feinden zeigen, daß wir uns nicht angestraft anpacken lassen.

Gott schütze den Kaiser!
Gott schütze das Vaterland!
Gott schütze unsere wackeren Jungen zu Wasser und zu Lande!
Gott verleihe unsern reinen Waffen den Sieg!

* **Einschränkung des Verkehrs auf den Straßenbahnen.** Die Westfälische Straßenbahn gibt bekannt: Da infolge der Mobilmachung ein großer Teil unseres Fahrpersonals einberufen ist, sehen wir uns genötigt, den Betrieb auf sämtlichen Linien einzuschränken. Von heute wird daher auf allen Linien der Westfälischen Straßenbahn bis auf weiteres 20 Minutenverkehr gefahren. Weitere Einschränkungen bezüglich der Früh- und Spätwagen bleiben vorbehalten.

* **Durch Plakatanschlag** warnt Herr Bürgermeistermeister Wynen vor der übertriebenen Furcht wegen der **Sparkasseneinlagen.** Die Sparkasse bezw. die Stadt Castrop übernimmt jede Garantie für die Einlagen. — Ferner wendet sich Herr Bürgermeister Wynen mit einem Aufruf an die Lebensmittel-Lieferanten und warnt vor allen **Preisüberforderungen.**

* **Staatssteuer-Angelegenheiten.** Nach einer Verfügung des Herrn Finanzministers dürfen in Castrop Sprechtage in Staatssteuer-Angelegenheiten durch den unterzeichneten Vorsitzenden bezw. dessen Vertreter abgehalten werden. Der nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Verwaltungsgebäude 2 zu Castrop, Zimmer 10, Anmeldung Zimmer 11, statt.

* **Feriensonderzüge.** Wir werden ersucht, darauf aufmerksam zu machen, daß die im August aus Rheinland und Westfalen verkehrenden Feriensonderzüge sämtlich ausfallen. Die Fahrkarten werden an den Schaltern gegen Erstattung des Betrages zurückgenommen.

* **Einschränkung der Berichterstattung.** Es ist im nationalen Interesse, daß Nachrichten, die den Gang der Mobilmachung und den Aufmarsch der Armee betreffen, **nicht an die Oeffentlichkeit** gelangen, da diese dann leicht zur Kenntnis der Gegner unseres Vaterlandes kommen. Dazu gehören auch alle Meldungen von Bewachung der strategisch wichtigen Punkten, von Luftschiffen, Einberufung der Reserven und andere Meldungen mehr. Schon jetzt ist daher eine Einschränkung der Berichterstattung über militärische Vorgänge notwendig. Kein Extrablatt darf mehr zur Ausgabe gelangen, das nicht die polizeiliche Genehmigung gefunden hat. Wir hoffen, daß unsere Leser im Interesse des Vaterlandes sich mit diesen unbedingt notwendigen Maßregeln willig abfinden werden.

* **Die Reichsbank** macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß Reichsbanknoten und Reichskassenscheine gesetzliches Zahlungsmittel sind und von jedermann in Zahlung genommen werden müssen.

* **Wetter-Aussichten.** 3. August: Kühler, veränderlich, Neigung zu Gewittern. 4. August: Veränderlich, mäßig warm, lebhafte Winde, stellenweise heftige Gewitter. 5. August: Abwechselnd, starke Winde, ziemlich kühl. 6. August: Wärmer, schwül, wolkig mit Sonnenschein, etwas Regen. 7. August: Bewölkt mit Sonnenschein, wärmer, frischer Wind, Regenfälle. 8. August: Meist heiter bei Wolkenzug, windig, mäßig warm, vielfach Gewitter.

* **Befreiung vom Aufgebot für Eheschließungen.** Auf Grund des Artikels 12 Abs. 1 der Verkehrsordnung vom 12. Juli 1910 (Gesetzsammlung Seite 111) hat der preußische Minister des Innern denjenigen österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen, die durch die Mobilmachung der österreichisch-ungarischen Armee betroffen sind, bis auf weiteres die Befreiung vom Aufgebot zum Zwecke der Eheschließung erteilt.

* **Bladenhorst**, 31. Juli. Am 24. d. M. wurde in Bladenhorst ein führerloses Fuhrwerk aufgegriffen. Der Eigentümer wolle sich bei der Polizei-Verwaltung Bladenhorst melden.

Aus den Provinzen.

* **Bochum**, 31. Juli. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte 1 Million Mark, welche für Verpflegung und Verproviantierung der Truppen, Einrichtung von Lazaretten, insbesondere aber für die Lebensmittelversorgung der Bürgerschaft bestimmt sind. Der Oberbürgermeister machte Mitteilung, daß im Laufe des Abends in Dortmund unter dem Vorsitze des Regierungspräsidenten eine Versammlung der Bürgermeister der westfälischen Städte und Vertreter von Ortschaften stattfinde, um über eine gemeinsame Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln zu beraten.

* **Siegen**, 31. Juli. In dem Dorf Obersdorf wurde ein Fund aus vorgeschichtlicher Zeit gemacht. Bei Schürfarbeiten wurde ein Urnengrab aufgefunden, das der La-Tene-Zeit angehören dürfte. Etwa 50 Ztm. unter dem Erdboden wurden Reste einer verzierten, umfangreichen Urne gefunden. In ihr befanden sich gebrannte Knochenstücke und Metallteile, die indes zerschmolzen waren. Weiter wurde ein gut erhaltener dicker Gürtelhaken aus Bronze gefunden, der durch Ornamente und zwei roh ge-

---

Der Kampf um das Majorat.

Roman von Ewald Aug. König. 4

„Gleich wohl verhielt ich mich auch jetzt noch ruhig und scheinbar teilnahmslos, ich wollte vor allen Dingen Praxis und eine gesicherte Existenz haben, um mir ein Heim bieten zu können. Nun, ich darf sagen, daß das Glück mich begünstigte, gleich zu Anfang wurden mir schwierige Prozesse anvertraut, die ich mit Glanz durchführte, unterdessen zog ich nach allen Seiten Erkundigungen ein, und als ich mich hinlänglich gerüstet glaubte, begann ich mit der Lösung meiner Aufgabe. Sie ist mir leichter geworden, als ich glaubte. Doktor Graumann mochte wohl sofort erkennen, daß er einem Manne gegenüberstand, mit dem er nicht spaßen konnte. Hätte er meiner Forderung nicht nachgegeben, so wäre ich mit dem Staatsanwalt und einem Arzt zurückgekehrt, und es würde dadurch ein Eklat hervorgerufen worden sein, der seiner Anstalt nur schaden konnte. Was nun weiter geschehen soll, um Dich in Deine Rechte wieder einzusetzen, das wollen wir während der Reise beraten, ich muß gestehen, daß ich darüber noch nicht ernstlich nach gedacht habe."

Baronin Adelgunde hatte während dieser Mitteilungen ihre Garderobe und die Habseligkeiten zusammengesucht und in ein Bündel gepackt, jetzt stand sie vor dem Bruder, und ihr Blick hing voll ungeduldiger Erwartung an seinen Lippen.

„Hab' Dank, tausend Dank!" sagte sie mit zitternder Stimme, während sie mit der schmalen Hand über ihre Stirne strich, „möge ein Leben voll Glück und Liebe Dich für diese Aufopferung belohnen, ich kann es nicht. Nur das wünsche ich noch zu wissen, bevor wir dieses Haus verlassen; was ist aus Dagobert, meinem Sohn geworden?"

„Was weißt Du von ihm?" fragte er, an seiner Brille rückend.

„Nicht viel, aber doch genug, um das schlimmste befürchten zu müssen. Mein Schwager ließ mir vor etwa elf Jahren die Mitteilung machen, Dagobert habe eines Verbrechens wegen die Heimat heimlich verlassen müssen, er sei nach Amerika geflüchtet. Seitdem soll er verschollen sein, wie Doktor Graumann heute morgen noch behauptete. Nun sage mir die Wahrheit, Hermann, nimm keine Rücksicht auf die Warnung des Arztes, ich bin nie geisteskrank gewesen und in diesem Augenblick auf die schlimmste Botschaft gefaßt."

„Verschollen ist Dagobert seit seiner Flucht, aber da jede Nachricht von ihm fehlt, darf man auch annehmen, daß er sich noch unter den Lebenden befindet," erwiderte der Bruder in beruhigendem Tone. „Sein Tod würde durch das Konsulat gemeldet worden sein, schon oft ist ein Verschollener zurückgekehrt, also dürfen wir auch in diesem Falle die Hoffnung nicht sinken lassen."

„Und das Verbrechen?"

„Hat nie bestanden, Adelgunde; Deinem Sohn wird kein Haar gekrümmt werden, wenn er heimkehrt. Was ich infolge meiner Erkundigung erfahren habe, will ich Dir berichten. Dagobert soll auf Haus Eichenhorst nicht gut behandelt worden sein; Dein Schwager hatte gleich nach Deiner Ueberführung in diese Anstalt geheiratet, seine Ehe wurde mit einer Tochter und zwei Söhnen gesegnet. Für den Baron von Darboren war dies ein Grund mehr, den rechtmäßigen Erben zu beseitigen, um den eigenen Kindern die Herrschaft zu sichern. An der starken, zähen Natur scheiterten die Pläne, die zur Erschütterung seiner Gesundheit geschmiedet wurden, man mußte es nun auf anderem Wege versuchen. Ich schicke voraus, daß das, was ich Dir sage, nur Vermutung ist, aber ich glaube auch, daß diese Vermutung in jeder Weise den Nagel auf den Kopf trifft.

Eduard Schreiber, der Sohn Eures Verwalters, war damals ein leichtsinniger Bursche, er schloß sich eng an Dagobert an, der als siebzehnjähriger Jüngling nicht die moralische Kraft besaß, den Verlockungen zu widerstehen. Baron Kurt füllte dem Versucher die Taschen und schwieg zu allen Verirrungen seines Mündels. Dagobert wurde in der Stadt in eine Gesellschaft eingeführt, in der er leiblich und geistig zugrunde gehen mußte, und niemand stand ihm warnend zur Seite. Die Nächte wurden am grünen Tisch verbracht; der Champagner floß in Strömen; war das Spiel beendet, so wurden wüste Orgien gefeiert. Der Plan war ziemlich durchsichtig; bis zu einer gewissen Grenze wollte Baron Kurt Deinem Sohne die Zügel schießen lassen; war Dagobert dann ein Sklave seiner wildtobenden Leidenschaft geworden, so konnte man ihn als Verschwender unter Kuratel stellen, oder ihn zu einem Verbrechen verleiten, oder ihn weiter toben lassen, bis unheilbares Siechtum ihn ergriffen hatte. Das war nach meiner Ueberzeugung der Plan Deines Schwagers; der Verwalter und dessen Sohn waren die Werkzeuge, die ihn ausführen mußten. In einer Nacht nun entstand am Spieltisch Streit, Dagobert beschuldigte einen Genossen des falschen Spiels, die ganze Bande drang auf ihn ein, er zog seinen Stockdegen, den er stets bei sich führte und erstach einen Gegner. Ob hier Absicht oder Zufall vorgelegen hat, weiß ich noch nicht, jedenfalls muß Eduard Schreiber Deinem Sohn die Hölle sehr heiß gemacht haben, denn Dagobert flüchtete noch in derselben Nacht und andern Tages berichteten die Zeitungen, Baron Dagobert von Darboren habe am Spieltisch einen Menschen erstochen."

„Das war aber eine Lüge, denn jener Mensch lebte noch, er wurde sehr bald wieder geheilt und verließ dann auf Nimmerwiederkehr die Stadt, die Lüge selbst ist aber in den Zeitungen nie widerrufen worden."

„So muß es jetzt noch geschehen!" rief die Baronin, deren Antlitz der Zorn gerötet hatte. „Dagobert muß in allen Zeitungen zur Rückkehr aufgefordert werden. Leben die Gattin und die Kinder meines Schwagers noch?"

„Von allen diesen lebt nur noch die Tochter, Baronesse Theodore und wenn ich den Berichten über sie Glauben schenken darf, so stimmt ihr Charakter mit dem des Vaters in keiner Weise überein. Wie gesagt, Adelgunde, wir müssen alles weitere ruhig und ernst beraten, wir haben Zeit genug dazu, wir dürfen uns keiner Uebereilung schuldig machen, denn unsere Gegner haben die Macht des Goldes auf ihrer Seite."

Baronin Adelgunde schien vergessen zu haben, daß sie sich noch immer im Gefängnis befand, und daß draußen die Freiheit ihrer harrte, sie wanderte rastlos auf und nieder, das Zucken ihrer Lippen verriet die gewaltige Erregung in ihrem Innern.

„Meine Rechte und die Rechte meines Sohnes müssen mit aller Energie geltend gemacht und gewahrt werden!" sagte sie mit bebender Stimme, „dem Andenken meines Gatten bin ich es schuldig, daß ich dem Schwager die Herrschaft entreiße. Dagobert ist jetzt majorenn, er darf sein Erbe fordern, ich fordere es für ihn, die Vormundschaft hat ihr Ende erreicht, Baron Kurt muß Haus Eichenhorst verlassen, vorher aber soll er Rechnung ablegen, und diese Abrechnung werde ich eingehend prüfen lassen. Ich kenne keine Rücksicht und keine Schonung mit dem Mann, kein Opfer wird mir zu schwer sein —"

„Rege Dich nicht unnötig auf, Adelgunde," unterbrach ihr Bruder sie, den dieser leidenschaftliche Ausbruch bestürzte. Doktor Graumann darf Dich in dieser Verfassung nicht sehen, er würde —"

„Du hast Recht, wir sind unter seinem Dache," fuhr sie fort, indem sie hastig den schwarzen Schleier um ihr Haupt schlang, und nach dem kleinen Bündel griff, das ihre geringe Habe enthielt. „Beeilen wir uns, dieses Haus zu verlassen."

Der Rechtsanwalt nahm ihr das Bündel ab und bot ihr den Arm; sie traten in das Kabinett des Arztes, um sich zu verabschieden.

Doktor Graumann war klug genug, gute Miene zum bösen Spiel zu machen; er gab der scheidenden Patientin noch einige gute Ratschläge, erklärte wiederholt, daß er nun alle Verantwortung auf die Schultern des Rechtsanwalts wälze, und entließ die beiden mit der größten Freundlichkeit. Einige Minuten später rollte der Wagen von dannen, der das Geschwisterpaar zum Bahnhof brachte.

2. Kapitel. 214.17

Der Justitiarius der freiherrlichen Familie von Darboren, Notar und Rechtsanwalt Ferdinand Teilenbach, stand nicht nur als tüchtiger Jurist, sondern auch als vermögender Bürger in hohem Ansehen.

arbeitete Bronzeringe verziert ist. Der Fund ist größtenteils geborgen. Es werden noch weitere Grabungen vorgenommen.

* **Duisburg,** 31. Juli. Die großen Güterdiebstähle im März, April und Mai d. J. auf dem hiesigen Güterbahnhofe hatten heute vor der hiesigen Ferienstrafkammer ein Nachspiel. Sie antworten hatten sich dort 14 Rangierer der Staatsbahn, ein Hilfsrangierführer und ein Rangiermeister, der bereits über zehn Jahre in Eisenbahndiensten stand. Wegen Hehlerei hatten sich ferner zwei Ehefrauen zu verantworten. Der Rangierer Wilhelm Liebfried war der Anführer der Bande. Er war in allen unter Anklage stehenden Fällen, in denen Waggons erbrochen und daraus Kisten mit Tabak, Zigarren und Lebensmitteln gestohlen worden waren, dabei gewesen. Die anderen Beschuldigten hatte er zur Teilnahme an Diebstählen überredet und die Beute mit ihnen geteilt. Einem Rangiermeister hatte er verschiedentlich Kisten mit Zigarren zugesteckt, die aus Diebstählen herrührten. Die Angeklagten waren im wesentlichen geständig. Es standen etwa 10 Straftaten unter Anklage. der Staatsanwalt beantragte gegen den Haupttäter zwei Jahre Gefängnis, gegen die anderen Angeklagten Gefängnisstrafen von 4—9 Monaten. Das Gericht verurteilte Liebfried zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis. Verschiedene Beschuldigte wurden freigesprochen. Die übrigen kamen mit Gefängnisstrafen von 3 Wochen bis 5 Monaten davon.

* **Düsseldorf,** 31. Juli. Anläßlich des Auftretens des Koloradokäfers auf einem Felde der Stader Gegend ist allenthalben auf die Gefahren aufmerksam gemacht worden, die darin für den Kartoffelbau liegen. In der zweifellos guten Absicht, der Allgemeinheit zu dienen, hat man jedoch übersehen, daß man damit allzuleicht einen großen Schaden anrichten kann. Deutschland ist bekanntlich in großem Umfange an der Kartoffelausfuhr beteiligt, und es kann infolgedessen nicht ohne Wirkung auf diese Ausfuhr bleiben, wenn bei Nachrichten über den Schädling nicht gleichzeitig mit Nachdruck darauf hingewiesen wird, daß es sich nur um einen ganz winzigen Teil Acker handelt, und daß von irgend welcher allgemeiner Wirkung keine Rede ist. Durch übertriebene Nachrichten wird nicht nur dem Handel, sondern ebenso der deutschen Landwirtschaft, die als Produzent in Betracht kommt, schwerer Schaden zugefügt.

Allerlei.

Großer Briefmarkendiebstahl im französischen Kolonialministerium.

Das französische Kolonialministerium hatte vor einiger Zeit auf dem Briefmarkenamt in Paris eine große Anzahl von Briefmarken für die Kolonien anfertigen lassen; der Posten bestand aus verschiedenen Werten für die einzelnen Kolonien und besaß einen Gesamtwert von nahezu einer halben Million Franken. Vor einigen Tagen wurden diese Marken verpackt und nach Marseille gesandt, um dort auf Dampfer verladen und an verschiedene Kolonien verteilt zu werden. Vergebens erwartete man jedoch in Marseille die Ankunft der angekündigten Sendung, die Kolonialbriefmarken waren verschwunden und sind bis heute unauffindbar geblieben.

Zwölf Pferde aus Rache vergiftet.

Wegen einer unglaublich rohen Handlung hatte sich vor der Memeler Strafkammer der frühere Kämmerer des Rittergutes Adl. Götzhöfen, Wilhelm Szugs, zu verantworten. Das Rittergut Adl. Götzhöfen im Kreise Memel treibt eine größere Remontezucht und hatte eigens hierzu den Instmann Rose und seine beiden Söhne zur Pflege der jungen Tiere angestellt. Mit Roses war der Angeklagte verfeindet. Bei einem größeren Pferdetransport schüttete der Angeklagte in Abwesenheit Roses Gift in das Pferdefutter. Während der folgenden Tage gingen nacheinander zwölf der von Rose gepflegten Pferde ein. Nur ein Hengst erholte sich erst nach mehreren Wochen. Es stellte sich heraus, daß die Pferde mit Arsenik vergiftet waren. Die Strafkammer erkannte auf die höchste zulässige Strafe von zwei Jahren Gefängnis. Der von Szugs verursachte Schaden beläuft sich auf etwa 18 000 Mark.

Betrügereien einer Polizeiassistentin.

Die Leipziger Polizeiassistentin Charlotte M. wurde als Hochstaplerin entlarvt. Sie entstammt einer sehr angesehenen Berliner Familie und war seit etwa zwei Jahren bei der Leipziger Polizei angestellt, nachdem sie vorher im Virchow-Krankenhaus als Schwester tätig gewesen war. Ihr Hang zur Verschwendung und zu freiem, ungebundenem Leben führte sie auf abschüssige Bahn. In den Familien, in denen sie gesellschaftlich verkehrte, entwendete sie Schmucksachen und Wertgegenstände, um aus dem Erlös die Kosten ihrer noblen Passionen bestreiten zu können. Auch beging sie verschiedene andere Betrügereien. Sie trat vor fünf Wochen ihren Urlaub an, den sie angeblich in der Schweiz verbrachte. Sie ist aber nicht mehr zurückgekehrt. Vermutlich ist ihr der Boden zu heiß geworden.

Ueber die jüngsten Zyklonverheerungen

in Ungarn meldet ein Budapester Telegramm folgende Einzelheiten: In Arad hat der Sturm Hausdächer und Getreideschober fortgerissen. In Csongrad wurden zahlreiche Bäume entwurzelt und die elektrische Beleuchtung unterbrochen. In Kassa setzte der Zyklon um 6 Uhr abends ein. Gaslaternen wurden umgestürzt, die Dächer des Museums, der Artilleriereitschule und anderer Häuser wurden fortgefegt. Viele Unfälle ereigneten sich durch abstürzendes Mauerwerk. Ein Maurer wurde getötet. Die Telephonlinie wurde zerstört. In Tapolcza setzte um 2einhalb Uhr nachmittags heftiges Gewitter ein. Der Blitz legte mehrere Häuser und Getreideschober in Asche.

Ein 500 Jahre alter Prozeß.

Daß sich Prozesse durch einige Jahrzehnte hinziehen, ist schon häufiger dagewesen, daß aber ein Prozeß gleich ein halbes Jahrtausend dauert, dürfte doch wohl noch nicht vorgekommen sein. Von einem solchen Riesenprozeß berichtet der „Eclair" in einem Briefe aus Nizza, vor dessen Gerichten jetzt ein Zivilstreit verhandelt wird, dessen erste Anfänge bis in die Zeit des Königs Robert Anion von Neapel und in das Jahr 1327 zurückreichen. Es handelt sich in diesem durch sein Alter ehrwürdig gewordenen Streitfall um den Wert und den Besitz von Ländereien, die heute von der französisch-italienischen Grenze durchschnitten und von Frankreich wie von Italien gleichmäßig beansprucht werden. Man hofft, in diesen Tagen das endgiltige Urteil sprechen und damit einen Prozeß beenden zu können, der in der Geschichte des internationalen Gerichtswesens einzig dasteht.

Vermischtes.

— **Berlin,** 1. Aug. Der 26 Jahre alte Arbeiter Kleinjung hatte sich gestern nachmittag in einem Anfalle von Schwermut auf einer Bank im Friedrichshain sitzend die Pulsadern durchschnitten. Einige Zeit darauf fand ihn ein Schutzmann. Als dieser den Lebensmüden fortschaffen wollte, setzte sich Kleinjung zur Wehr. Er griff den Schutzmann an, so daß zweit weitere Beamte zu Hilfe kommen mußten. Erst jetzt machten die Beamten die Entdeckung, daß sie es mit einem Wahnsinnigen zu tun hatten. Unter großen Schwierigkeiten gelang es, ihn in ein Krankenhaus zu schaffen.

— **Hildesheim,** 1. Aug. In ihrer Wohnung im Hause Osterthor Nr. 2 wurde gestern nachmittag die Witwe Nagel mit ihren zwei Töchtern im Alter von 18 und 21 Jahren und ihrem 14jährigen Sohne tot aufgefunden. Alle vier hatten sich durch Gas vergiftet und, um die volle Wirkung zu erzielen, noch Morphium in Sekt genommen. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß die Kinder beschlossen hatten, wegen eines unheilbaren Leidens der Mutter mit ihr gemeinsam in den Tod zu gehen.

— **München,** 31. Juli. In der 2. Kammer erklärte der sozialdemokratische Abgeordnete Hoffmann: Wir stehen unmittelbar vor einem historischen Ereignis, das den Bestand des Reiches in Frage stellen könnte und vielleicht den letzten Mann zur Verteidigung des Vaterlandes notwendig machen würde. Wenn in einigen Tagen das deutsche Volk zu den Waffen gerufen werden sollte, würden auch die Sozialdemokraten das Vaterland verteidigen.

— **München,** 31. Juli. Am Schlusse der heutigen Kammersitzung ersuchte der Präsident die Abgeordneten, unter keinen Umständen die Stadt zu verlassen. In den nächsten 24 Stunden könnten vielleicht bedeutsame Entscheidungen eintreffen. Wenn die Dinge eine schlechte Wendung nehmen, müßten sich die Abgeordneten am Montag wieder versammeln.

— **München,** 1. Aug. Der bekannte Hochtourist Martin Sixt unternahm mit zwei Damen aus München trotz der schlechten Witterung und des frisch gefallenen Schnees einen Aufstieg nach dem Predigerstuhl. Alle drei sind jetzt erfroren aufgefunden worden.

— **Brüssel,** 31. Juli. Die belgische Regierung veröffentlicht im Staatsanzeiger einen Erlaß und verbietet von heute ab die Ausfuhr zu Wasser und zu Lande von Vieh aller Gattungen, Getreide und Mühlenerzeugnissen, von Heu, Stroh und anderen Futtermitteln, von Oelen, die zum Betriebe von Motoren nötig sind, von Automobilen, Motorrädern und von Fahrzeugen, die mit Pferden bespannt werden, und zuletzt die Ausfuhr von Pferden nach allen Ländern.

Ade!

Mein Kaiser ruft, mein Kaiser ruft,
Es schlägt die Trennungsstunde,
Den letzten Blick, den letzten Gruß
Send ich in weiter Runde.

Mein Weib, mein Kind, den letzten Kuß
Ihr Lieben all im Kreise,
Ade du herzig Mütterlein,
Ich scheide still und leise. —

Das Herzblut wallt, die Stirne heiß
Nicht jammern und nicht klagen;
Ein deutscher Krieger wird fürwahr
Im Sturme nicht verzagen.

Königswinter, 31. Juli 1914. **Fritz Klein.**

Ehr Element.

„Nun, Kinder, merkt auf und nennt mir einmal
Die Elemente, 's sind vier an der Zahl!"
So fragt der Herr Lehrer; Klein-Elschen grad'
Die Pfiffigste, hat schon die Antwort parat:
„Das Wasser, das Feuer, die Luft u. . . Persil!"
Da lacht der Herr Lehrer verwundert: „Soviel
ich weiß, ist die Erde das vierte im Bund."
Doch Elschen gar nicht verlegen tut kund:
„Als Mama vor kurzem die Waschfrau bekam,
Die neue, die sie auf Empfehlung hin nahm,
Da frug die Frau erst, ob Persil sei im Haus,
Sonst könnt' sie nicht kommen, sonst hielt sie
's nicht aus:
„Ich wasch' stets am liebsten, wo das wird verwend't,
Denn „Persil" von Henkel ist **mein Element!**"

Der Krieg.

Die Mobilmachung Deutschlands.

Berlin, 1. Aug. Um 6 Uhr abends war noch keine Antwort von Rußland über das deutsche Ultimatum eingegangen. Infolgedessen ordnete der Kaiser die allgemeine Mobilmachung an. Der Chef des großen Generalstabes begab sich in das Auswärtige Amt, wo er von diesem Beschluß Mitteilung machte. Kurz vorher war der Reichskanzler mit dem Staatssekretär von Jagow zum Kaiser gefahren. In dem deutschen Ultimatum an Rußland wurde nicht auf den Abbruch der diplomatischen Beziehungen hingewiesen. Infolgedessen ist auch nicht unmittelbar die Abberufung des deutschen Botschafters aus Petersburg zu erwarten.

Eine sehr erfreuliche Nachricht.

ist nach neueren Quellen zu verzeichnen. Die italienische Regierung hat heute in Wien und Berlin erklären lassen, daß auf die Bündnistreue Italiens mit Bestimmtheit gerechnet werden dürfe. In Deutschland und in Oesterreich wird man in dieser tragischen Stunde dankbar empfinden, daß Italien in der Gefahr treu an der Seite seiner Verbündeten bleibt.

Ansprache des Kaisers.

Vom Balkon des Schlosses hielt heute abend der Kaiser erneut eine Ansprache an sein zu Tausenden versammeltes Volk, das des Kaisers Worte mit brausenden Hurrarufen aufnahm. Der Kaiser sagte ungefähr: „Brüder, für Eure Liebe danke ich Euch. Jeder Parteihader sei in dieser ernsten Stunde vergessen und jedem, der im Parteihader gegen mich gewesen ist, wird er verziehen. Wir sind gezwungen, das Schwert zu ziehen. Gott helfe unseren Waffen."

Einberufung des Reichstages.

Berlin, 2. Aug. Durch Kaiserliche Verordnung wird der Reichstag auf den 4. August einberufen.

Die ersten Geplänkel an der deutschen-russischen Grenze.

Berlin, 2. Aug. Die Russen haben bereits deutsches Reichsgebiet angegriffen und daher ohne besondere Kriegserklärung die Feindseligkeiten eröffnet. Bis heute früh 4 Uhr lagen folgende Meldungen beim großen Generalstab vor: Heute nacht hat ein Angriff russischer Patrouillen gegen die Eisenbahnbrücke über die Warthe bei Eichenried stattgefunden. Der Angriff ist verhindert worden. Auf deutscher Seite wurden zwei Mann leicht verwundet. Die Verluste der Russen sind noch nicht festgestellt. — Ein von den Russen gegen den Bahnhof Milosaw eingeleiteter Angriff ist verhindert worden. Der Stationsvorstand von Johannesburg und die Forstverwaltung von Biala melden, daß in der Nacht vom 1. zum 2. August eine starke russische Kolonne mit Geschützen die Grenze bei Schwiddern überschritten hat und das zwei Schwadronen Kosaken in der Richtung nach Johannesburg reiten. — Die Fernsprechverbindung Lyck—Biala ist unterbrochen.

Aufgebot des Landsturmes.

Berlin, 2. August. Der Kaiser hat eine Verordnung betreffend den Aufruf des Landsturmes erlassen, wonach in den Bezirken des 1., 2., 5., 6., 8., 9., 10., 14. bis 18., 20. und 21. Armeekorps der Landsturm aufgeboten wird. Ebenso wird bekannt, daß alle Zurückstellungen Militärpflichtiger ihre Giltigkeit verloren haben.

Die Sicherung des Lombardverkehrs.

Berlin, 2. Aug. Das Reichsbankdirektorium gibt bekannt, daß für den Kriegsfall Vorsorge getroffen ist, daß jedermann gegen Verpfändung von Wertpapieren oder geeignetem Kaufmannsgut Bargeld erhalten kann.

Mobilisierung in Frankreich.

Berlin, 2. Aug. Wie die „Post" erfährt, ist in Frankreich gestern nachmittag die Mobilisierung der gesamten französischen Armee angeordnet worden.

Prinz Eitel Friedrich — Kommandeur des 1. Garderegiments.

Berlin, 2. Aug. Prinz Eitel Friedrich von Preußen ist zum Kommandeur des 1. Garderegiments zu Fuß ernannt worden. Die Uebernahme des Regiments hat gestern abend Seinviertel Uhr auf dem Kasernenhofe stattgefunden.

Telegramm des Königs von Sachsen an den Kaiser.

Dresden, 2. Aug. König Friedrich August hat alsbald nach dem Bekanntwerden des Mobilmachungsbefehls an den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: „Es drängt mich, Dir zu sagen, daß ich mich in dieser ernsten Stunde eins weiß mit Dir im Vertrauen auf Gott und unser gutes Heer und daß meine Sachsen Dir begeistert zujubeln."

Ein russischer Spion in Thorn verhaftet.

Thorn, 2. Aug. Hier gelang es, einen Mann zu verhaften, als er vom Zuge aus eine Bombe auf die dortige Eisenbahnbrücke werfen wollte.

Der Abbruch der deutsch-russischen Beziehungen.

Berlin, 2. Aug. Dem russischen Botschafter v. Swerbejew sind heute mittag die Päße zugestellt worden.

Deutsche Eisenbahnarbeiter von Russen beschossen.

Berlin, 2. Aug. Der Lok.-Anz. meldet aus Danzig, daß die deutschen Eisenbahnarbeiter bei Illowo von russischen Truppen beschossen worden sind. Sie wurden daraufhin zurückgezogen.

Der Schutz der luxemburgischen Eisenbahnen.

Berlin, 2. Aug. Das Großherzogtum Luxemburg ist, wie amtlich bekannt gegeben wird, zum Schutze der dort befindlichen deutschen Eisenbahnen von Truppenteilen des 8. Armeekorps besetzt worden.

Bombenwürfe auf deutsche Eisenbahnstrecken.

München, 2. Aug. Wie die Eisenbahndirektion Nürnberg mitteilen läßt, haben auf den Bahnstrecken Ansbach-Nürnberg und Nürnberg-Kissingen Flieger Bomben auf die Bahnstrecken geworfen. Schaden wurde nicht angerichtet.

Ueberreichung der Kriegserklärung Deutschlands an Rußland.

Kopenhagen, 2. Aug. Nach Meldungen des offiziösen Bureaus Ritzau aus Petersburg hat der deutsche Botschafter gestern spät abends im dortigen Auswärtigen Amt die Kriegserklärung überreicht.

Frankreichs Achtung vor der belgischen Neutralität.

Brüssel, 2. Aug. Der französische Gesandte in Brüssel hat dem belgischen Minister des Aeußeren erklärt, daß Frankreich um jeden Preis die Neutralität des belgischen Bodens achten wird.

Allgemeiner Bettag.

Berlin, 2. Aug. Ein Erlaß des Kaisers ordnet an, daß der 5. August allgemeiner Bettag sein soll.

Französische Flieger am Rhein. — Ein deutscher Verräter.

Berlin, 2. Aug. In der Nacht vom 1. bis 2. August wurde ein feindliches Luftschiff in der Fahrt von Kerprich nach Andernach beobachtet. In der gleichen Nacht versuchten ein Cochemer Gastwirt und sein Sohn den Cochemer Tunnel zu sprengen. Dies mißlang. Beide wurden erschossen. Feindliche Flugzeuge wurden von Düren auf Köln beobachtet. Ein französisches Flugzeug wurde bei Wesel heruntergeschossen.

Eine neue Grenzverletzung der Franzosen.

Berlin, 3. Aug. Eine weitere Grenzverletzung durch Franzosen wurde am 1. Aug. abends am Schluchtpaß zweifelsfrei festgestellt. Deutsche Postenstellungen wurden beschossen. Keine Verluste.

Die Stellungnahme Japans.

Wien, 3. Aug. Es wird hier als auffallend bezeichnet, daß der neue japanische Botschafter über zwei Stunden mit dem Minister des Aeußern konferierte. Das Gerücht von einer Kriegserklärung Japans an Rußland ist noch nicht bestätigt.

Die Mobilisierung Rumäniens.

Bukarest, 2. Aug. Es wird amtlicherseits versichert, daß die Mobilisierung der Streitkräfte lediglich zu Defensivzwecken geschehe.

Verhaftung eines französischen Offiziers.

Lörrach (Baden), 2. Aug., 10 Uhr abends. Heute früh um 1 Uhr wurde in Muttenz ein ehemaliger französischer Offizier wegen Brieftaubeneinfuhr verhaftet. 150 Brieftauben wurden beschlagnahmt. Der Verhaftete wurde dem Gefängnis in Liestal überwiesen. Auch in diesem Falle hat sich die Beobachtung verdächtiger Elemente zum besten der Sache wieder glänzend bewährt.

Schweden macht mobil.

Stockholm, 3. Aug. Der Kriegsminister hat zum Schutze der Neutralität Schwedens die Mobilisierung angeordnet 1. für die Reserve und die Territorialarmee an der Küste des Königreiches, 2. für die Streitkräfte der Insel Gothland, 3. für die Kriegsgarnisonen der Festungen und die vorzeitige Einberufung der Rekruten, die sich hätten im nächsten Monat stellen sollen.

Unterbrechung des spanisch-französischen Drahtverkehrs.

Madrid, 2. Aug. Der telegraphische Verkehr mit Frankreich ist unterbrochen.

Zweideutige Antwort Frankreichs auf die deutsche Anfrage.

Köln, 2. Aug. Die Köln. Ztg. meldet aus Berlin: Die Antwort Frankreichs auf die Anfrage der deutschen Regierung liegt nunmehr vor. Sie ist ausweichend und zweideutig gehalten.

Alexandrowo von Deutschen besetzt.

Hohensalza, 3. Aug. Hier ist aus zuverlässiger Quelle die Meldung eingetroffen, daß deutsche Truppenabteilungen Alexandrowo besetzt haben. Alexandrowo liegt im Gouvernement Warschau und ist Grenzstation auf russischer Seite der Bahnlinie Warschau-Skiernivice.

Ueberrumpelung einer russischen Patrouille.

Hohensalza, 3. Aug. Eine russische Patrouille wurde hier von deutschen Truppen überrumpelt. 50 Russen wurden gefangen genommen, mehrere wurden getötet.

Bombardement des Kriegshafens Liebau.

Berlin, 3. Aug. Der kleine Kreuzer „Augsburg" meldet um 9 Uhr abends durch Funkspruch: Ich bombardiere den Kriegshafen Liebau und bin im Gefecht mit feindlichem Kreuzer. Ich habe Minen gelegt. Der Kriegshafen Liebau brennt.

Kavalleriegefechte an der Grenze.

Allenstein, 3. Aug. Bisher sind im allgemeinen an der Grenze nur kleinere Kavalleriegefechte vorgekommen. Johannesburg, das von einer Eskadron des Dragonerregiments Nr. 11 besetzt ist, wird augenblicklich angegriffen. Die Bahn Johannesburg-Lyck wurde bei Gutten unterbrochen, ebenso die Stichbahn nach Olottowen. Die Verluste betragen bisher auf russischer Seite etwa 20 Mann, auf deutscher Seite nur mehrere Leichtverwundete.

Mißglückter Handstreich französischer Offiziere.

Koblenz, 3. Aug. Der Regierungspräsident von Düsseldorf meldet, daß gestern vormittag 80 französische Offiziere in preußischer Uniform in 12 Kraftwagen die preußische Grenze bei Walbek westlich Geldern zu überschreiten [illegible]. Der Versuch mißlang.

Bekanntmachung.

Regulierung des Landwehrbach-Oberlaufes.

Die Entwurfsstücke für die von der Emschergenossenschaft in Essen projektierte Regulierung des Landwehrbach-Oberlaufes (Strecke von der Einmündung des Deininghäuserbaches bis an die Halde der Zeche Erin) liegen in der Zeit vom 30. Juli bis einschließlich 6. August d. Js., auf dem Stadtbauamt hierselbst während der Dienststunden zur Einsicht aus. Etwaige Einsprüche gegen das Vorhaben können innerhalb dieser Zeit schriftlich oder zu Protokoll hierselbst angebracht werden.

Castrop, den 29. Juli 1914.

Der Bürgermeister.
J. V.: Münnekehoff.

Bekanntmachung Nr. 1.

Auf Anordnung des Staatssekretärs des Reichs-Postamts.

Beschränkung des Postverkehrs im Inlande.

Infolge Erklärung des Kriegszustandes werden von jetzt ab bis auf weiters **verschlossene Privatsendungen** (verschlossene Briefe und Pakete) zur Postbeförderung **nicht mehrangenommen**

1. **nach Elsaß-Lothringen,**
2. **nach den zum Regierungsbezirk Trier gehörigen Kreisen** St. Wendel, Ottweiler, Saarbrücken (Stadt), Saarbrücken (Land), Saarlouis, Merzig, und Saarburg (Bz. Trier,
3. **nach Orten im Fürstentum Birkenfeld,**
4. **nach den zum Befehlsbereiche der Festungen Straßburg (Elsaß) und Neubreisach gehörigen badischen Ortsorten,** daß sind

a) **im Bereich der Festung Straßburg** die Orte:
Altenheim, Appenweier, Auenheim (Amt Kehl), Bodersweier, Diersheim, Dudenheim, Ichenheim, Kehl, Kork, Legelshurst, Leutesheim, Lichtenau (Baden), Ling, Marlen, Meißenheim (Baden), **Memptechtshofen (Amt Kehl), Neufreistett (Amt Kehl),** Rheinbischhofsheim, Scherzheim (Amt Kehl), Schutterwald, Sundheim (Baden), Urloffen, Wagshurst, Willstätt (Amt Kehl), Windschläg;

b) **im Bereich der Festung Neubreisach** die Orte:
Achkarren, Breisach, Burkheim, Gottenheim, Jechtingen, Ihringen, Königschaffhausen (Kaiserstuhl), Krozingen, Wiengen (Baden), Merdingen (Baden), Munzingen, Oberbergen (Kaiserstuhl), Oberrimsingen, Oberrotweil, Opfingen, Sasbach (Kaiserstuhl), Schallstadt,

5. **nach der Rheinpfalz.**

Die durch die Briefkasten aufgelieferten sowie die bei Veröffentlichung dieser Bekanntmachung bereits in der Beförderung begriffenen verschlossenen privaten Briefsendungen und Privatpakete nach den vorbezeichneten Gebietsteilen und Orten werden den Absendern zurückgegeben oder, wenn diese nicht bekannt sind, nach den Vorschriften für unbestellbare Sendungen behandelt werden.

Kaiserliche Ober-Post-Direktion, Dortmund.

Amtlich festgestellte Wochenmarktpreise in der Stadt Castrop vom 30. Juli 1914.

Fleisch:

Rindfleisch	pro Pfund	75—90	Pfg.
Schweinefleisch (Schinkenstück)	„ „	70—80	„
„ (Nackenstück)	„ „	80—90	„
„ (Cotteletts)	„ „	80—90	„
„ (durchwachsen)	„ „	60—65	„
„ (fett)	„ „	80	„
„ (ger. durchwachsen)	„ „	80—90	„
„ („ fett)	„ „	80	„

Butter. Eier.

Butter-Molkerei	pro Pfd.	1.40—1.45	Mk.
„ -Land	„ „	1.60	„
Land-Eier	„ Dtzd.	0,90—1.15	„

Gemüse, Obst.

Rotkohl	pro Kopf	35	Pfg.
Weißkohl	„ „	30	„
Blumenkohl	„ „	35—40	„
Wirsing	„ „	20	„
Gurken	„ Stck.	10—20	„
Wachsbohnen	„ Pfd.	30	„
Erbsen	„ „	10	„
Kartoffeln	„ Ztr.	6	Mk.

Preise der Fische auf dem städt. Fischmarkt.

Schellfisch (groß)	pro Pfd.	22	Pfg.
Portionsschellfisch	„ „	18	„
Bratschellfisch	„ „	12	„
Seeaal	„ „	15	„
Cabliau	„ „	15	„
Seekarpfen	„ „	12	„
Rotzungen	„ „	20	„



Visitenkarten

liefert schnell und billig

Buchdruckerei d. Castroper Zeitung.

Garde-Verein Castrop.

Dienstag, den 4. August, nachm. 7 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal beim Kameraden W. Sinder.

Sämtliche Reservisten u. Landwehrleute,

welche eintreten müssen, werden dringend gebeten, im Vereinslokale zu erscheinen. 7 Uhr erfolgt Abmarsch mit Musik zum Bahnhof.

Abzeichen: Mütze. **Der Vorstand.**

Wer säet, wird ernten!



Wer Inseriert, hat Erfolg!

Nur durch eine konsequent durchgeführte Reklame in der Castroper Zeitung", dem amtlichen Organ der Stadt Castrop, der Ämter Rauxel, Mengede und Bladenhorst, läßt sich dauernd ein guter Geschäftsgang erreichen. Sie ist das einzige täglich erscheinende Organ am Platze.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

ist in Verbindung mit dem modernen, garantiert unschädlichen Bleichmittel

Seifix

das beste selbsttätige Waschmittel.

Zu haben in allen Verkaufsstellen von Dr. Thompson's Seifenpulver.

„Seifix" Paket 15 Pfennig

Für Magenleidende

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Kopfweh, Schlaflosigkeit,** sowie Blutaufstauungen in Leber, Milz- und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit** und entfernt durch leichten Stuhlgang unzuträgliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein! giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,50 und 2.— in den Apotheken von Castrop, Rauxel, Baukau, Herne, Sodingen, Merklinde, Kirchlinde, Hackarde, Bodelschwingh, Mengede, Waltrop, Distein, Wanne, Holsterhausen, Bickern, Sodingen, Gerthe, Marten, Dorstfeld, Dortmund usw., sowie in allen größeren und kleineren Orten des Ruhrkohlengebietes und ganz Deutschlands in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands **porto- und kistefrei.**

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrichschen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weingeist 100,0, Glyzerin 100,0, Rothwein 340,0, Eberesschensaft 150,0, Kirschsaft 250,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel ää 10,0. Diese Bestandteile möge man.

Bekanntmachung.

Mobilmachung der Armee.

1. Die Mobilmachung der Armee ist befohlen. Erster Mobilmachungstag ist der 2. August 1914.

2. Nach Ausspruch der Mobilmachung wird den **Pferdehändlern** die Ausfuhr von Pferden vor beendetem Aushebungsgeschäft bei Vermeidung der im § 27 des Kriegsleistungsgesetzes vom 13. Juni 1873 vorgesehenen höchsten Strafe von 150 Mk. für jeden Fall der Zuwiderhandlung hiermit untersagt.

Eine Ausnahme von dem Verbote findet nur statt, wenn nachweislich der Verkauf an Militärbehörden des **Aushebungsbezirks** oder an solche Offiziere, Militärärzte oder Militärbeamte des **Aushebungsbezirks,** welche sich Pferde für ihre Mobilmachung selbst beschaffen müssen, geschehen ist.

3. Auf Grund des § 25 des Kriegsleistungsgesetzes vom 13. Juni 1873 sind zur Beschaffung und Erhaltung des kriegsmäßigen Pferdebedarfs der Armee alle **Pferdebesitzer des Landkreises Dortmund** verpflichtet, ihre zum Kriegsdienst für tauglich erklärten Pferde gegen Ersatz des vollen, von Sachverständigen unter Zugrundelegung der Friedenspreise endgültig festzustellenden Wertes an die Militärbehörden zu überlassen.

Zu diesem Zwecke finden für den Landkreis Dortmund vom 1. bis 5. Mobilmachungstage Pferdeaushebungen am **Fredenbaum** statt, zu welchen die Pferdebesitzer diejenigen Pferde, die bei der letzten Pferde-Vorusterung im Jahre 1914 als kriegsbrauchbar befunden und solche Pferde, die seit diesem Zeitpunkte in Zugang gekommen sind, vorzuführen haben.

Den Pferdebesitzern wird noch eine besondere Aufforderung durch den Gemeindevorstand zugehen. Diejenigen Pferdebesitzer, welche eine solche Aufforderung aus Versehen nicht erhalten sollten, sind trotzdem verpflichtet, ihre Pferde an einem der genannten Tage vorzuführen.

Dortmund, den 1. August 1914.

Der Landrat: v. Rynsch.

Goldwaren u. Schmucksachen.

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, **Damenringe u. Herrenringe** in den modernsten Formen, **Broschen u. Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorstecknadeln, Damen- u. Herren-Uhrketten** in 10 verschied. Qualitäten, **Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.**

Sehr grosse Auswahl! Billigste Preise!

A. Eick & Comp.

Balkenstrasse 36—38 **DORTMUND** Balkenstrasse 36—38

beim Bezirks-Kommando.

Fachverein

selbständiger Schreiferlehrer

von **Castrop u. Umgeg.**

Donnerstag, den 6. August cr., abends 8 Uhr,

Versammlung

im Vereinslokale beim Wirt Dräger.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Bericht über den Dortmunder Delegiertentag — enthaltend Lehrlingswesen, Hausschneiderei pp.
3. Verschiedenes (Kalkulation)

Um rege Teilnahme bittet

Der Vorstand.

„Seit Jahren war ich müde und matt, hatte häufig wahnsinnige Kopfschmerzen und jede Lust zum Arbeiten und zum Leben verloren. Der Arzt sagte, es sei ein veraltetes

Nieren- u. Blasenleiden,

daneben Darmträgheit infolge sitzender Lebensweise. Auf ärztl. Rat trank ich **Aitbuchhorster Marksprudelstarkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Schon nach einigen Flaschen fühlte ich mich als ganz anderer Mensch. Die Urinabsonderung wurde lebhaft und schmerzlos und blieb es seitdem. Ich trinke den Marksprudel jetzt täglich, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt wie heute. H. B." Ärztl. warm empfohlen. Fl. 65 Pf. In Castrop: bei O. Hennewig, in Rauxel: bei T. Holtmann; **R. Päsold;** in **Habinghorst;** b. **Georg Goosmann.**

Warnung!

Habe in meinem Gemüsegarten

Fussangeln

gelegt.

Witwe Bolenz,
Wittenerstr. 120.

Alles ist baff

von dem Erfolg meines

Wachholderbeer-Saftes.

Derselbe ist ein gutes Hausmittel gegen Husten, Katarrh, Verschleimung, Magen-, Lungen- u. Nierenleiden, Bleich- u. Wassersucht, Gicht, Rheumatismus, Asthma, hauptsächlich zur Blutreinigung. Solcher ist am

Dienstag

auf dem **Wochenmarkt** zu haben.

Komme in den nächsten 4 Wochen nicht zum Wochenmarkt.

Erfrischende Getränke

bereitet man sich am besten selbst mit den echten Reichel's Limonadesirup-Extrakten. Ein halber Teelöffel voll auf ein Glas Zuckerwasser genügt zur augenblicklichen Bereitung einer ganz köstlich schmeckenden Limonade von edlem Aroma und reinem Fruchtgeschmack in Himbeer, Erdbeer, Kirsch, Zitrone, Ananadine, Orange etc. Unglaublich vorteilhaft und einfach. 1 Originalflasche 75 Pfg. Alleiniger Fabrikant Otto Reichel, Berlin SO. Vor Nachahmungen schützt die Echtheitsmarke Lichtherz. Kostenloses illustriertes Rezeptbuch gratis.

Kleine Inserate

gibt man am besten auf in der täglich erscheinenden

Castroper Zeitung.

Verblasste Stoffe

kann jeder leicht billig selbst färben



mit den echten

BRAUN'SCHEN FARBEN

für Hausgebrauch: Stoffarben. Cartonnagefarben | Blusenfarben.

Man beachte auf den Päckchen nebenst. abgebild. Schutzmarke: Schleife mit Krone u. fordere in Drogenhandlg., Apotheken ausdrücklich: Braun'sche Farben.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 4. August, vormittags 10 Uhr, werde ich in Holthausen (Versammlung der Käufer beim Wirt Hackethal)

mehrere Ruten Kartoffelfrucht

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 1. August 1914.

Hermert, Gerichtsvollzieher.

Milchgeschäft

zu verkaufen. — Daselbst sind **50—60 Liter Milch** täglich zu haben. Daselbst auch **100 Hühner zu verkaufen.**

Denecke, Lustschacht Viktor, Rauxel.



EIN WERTVOLLER FUND

ist für jeden der Schutz vor Hitze, Heiserkeit, Katarrh, Husten und Wybert-Tabletten noch nicht kennt, die seine Schachtel Wybert-Tabletten erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien. Preis der Originalschachtel 1 Mk.

100 Mk. die Woche

u. mehr wird verdient durch Verkauf unserer Fahrräder. Prämiert mit Garantie schon von 28 M., auf Wunsch 15, 20, 30 Mk.-Z. Spezialmaschinen. Preisliste gratis. Fahrrad-Großbetrieb Charlottenbg. 1. 139

Jetzt beginnt die heiße Jahreszeit, die Zeit des Darmkatarrhs und Brechdurchfalls der Kinder. Setzen Sie deshalb der Milch

LUDOSA



die Nahrung des Kindes

in gesunden und kranken Tagen hinzu. Diese leicht verdauliche Nahrung bekommt d. Kindchen ausgezeichnet, sie gedeihen vorzüglich. In Säuglingsheimen im ständigen Gebrauch.

1 Dose Mk. 1.20.

Vorrätig in Apotheken und Central-Drogerie, Castrop.